

## MELDUNG

## Fahrerzahl in den Bussen der NEW

(ler) Die NEW zählt vom Montag, 14. Juli, bis Sonntag, 3. August, die Fahrgäste in ihren Bussen. Alle Mitarbeiter, die mit der Fahrerzahl beauftragt sind, tragen einen entsprechenden Ausweis. Dieser dient als Berechtigung zur Zählung und unaufgefordert vorgezeigt. Die NEW bittet Fahrgäste um Unterstützung bei der Zählung.

## Anzeige

Jetzt online alle Serviceleistungen abrufen:

NEU



„Meine Zeit ist mir wichtig und deshalb war ich so begeistert, dass ich meine Daten innerhalb von 2 Minuten ändern konnte.“

Wir sind 24 Stunden für Sie da:  
www.rp-online.de/Leserservice

## Zweimal versuchter Enkeltrick in Rheydt

(gap) In Rheydt haben Trickbetrüger vergebens versucht, zwei Senioren zu schädigen. Die Unbekannten gaben sich als Verwandte aus, die in einer finanziellen Notlage stecken. Die Senioren waren laut Polizei glücklicherweise kritisch genug, um schon nach wenigen Sätzen die Gespräche zu beenden.

## Wirtschaft braucht 165 Hektar bis 2030

Mehr Beschäftigte, Neuansiedlungen, ein steigender Anteil an Hochqualifizierten: Der Wirtschaftsstandort macht sich. Doch damit das so bleiben kann, sind weitere Gewerbeflächen nötig. Welche Branchen wie viele Hektar benötigen, zeigt ein neues Gutachten.

VON JAN SCHNETTLER

Auch wenn Gladbach und Viern es mit ihrem künftigen Gewerbegebiet zwischen Mackenstein und A 52 in den Entwurf des neuen Regionalplans geschafft haben: Die Stadt braucht zusätzliche Gewerbeflächen, um ihre positive wirtschaftliche Entwicklung aufrecht zu erhalten. Das hat sie nun Schwarz auf weiß – und auf den Hektar genau prognostiziert. Rund 165 Hektar müssen bis 2030 demnach neu ausgewiesen werden. Das besagt das gestern vorgelegte Gutachten des Hamburger Beratungsinstituts Georg Consulting. „Wir brauchen Argumente, um unsere Trümpfe topf auszuspielen, wenn im September das Beteiligungsverfahren am neuen Gebietsentwicklungsplan beginnt“, sagt Dr. Dieter Porschen, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer (IHK) Mittlerer Niederrhein. „Und die liefert uns dieses Gutachten.“

IHK, Wirtschaftsförderung (WFMG) und Entwicklungsgesellschaft (EWMG) hatten es in Auftrag gegeben. Erfüllen sollte es gleich zwei Aufgaben: zum einen einen unvoreingenommenen, externen Expertenblick auf den Wirtschaftsstandort liefern. Und zum anderen eine quantitative Prognose bezüglich der Gewerbeflächen bieten, die Gladbach bis 2030 zusätzlich benötigt, um sich weiter gut entwickeln zu können. Der zweite Teil bestätigt letztlich das, was die WFMG seit Jahren postuliert, unterfüttert es wissenschaftlich mit Fakten. Interessanter ist der erste Teil – denn er fördert Tatsachen zutage, die selbst Porschen überraschten.

**ENTWICKLUNG** Immer wieder landet Gladbach in Rankings auf hinteren Plätzen – weil diese den Ist-Zu-



Das bestehende Gewerbegebiet Mackenstein wird künftig nach Süden in Richtung Hardt, Windräder und Autobahn 52 verlängert

ARCHIVFOTO: HANS-PETER REICHARTZ

stand abbilden. Das Georg-Gutachten hingegen zeigt Entwicklungen. Ein Beispiel: Der Anteil der Hochqualifizierten unter allen Beschäftigten am Arbeitsort Gladbach lag 2011 bei 8,4 Prozent – deutlich unter dem NRW-Schnitt von 10,4 Prozent.

Ein hinterer Platz im Ranking. Georg jedoch zeigt: Von 2000 bis 2011 ist eben jener Anteil um 42,4 Prozent gestiegen – steiler als in Düsseldorf oder Köln. Die Entwicklung also ist ebenso positiv wie dynamisch. Das gilt im gleichen Maße für die Beschäftigtenzahl: Während die Arbeitslosenquote nach wie vor hoch ist, steigt sie seit Jahren. „Das sind sehr eindrucksvolle Zahlen“, so Achim Georg, Inhaber von Georg Consulting.

**WIRTSCHAFTSSTANDORT** Georg zeigt auf, dass das verarbeitende Gewerbe mit 16 000 Arbeitsplätzen

noch immer das wichtigste in Gladbach ist – auch wenn hier seit 2008 1600 Stellen verloren gingen, die meisten im Maschinenbau. Dank Baugewerbe, Logistik und Dienstleistung konnte dies mehr als kompensiert werden. Dennoch: Die



Stellten das Gutachten vor (v.l.): Dr. Ulrich Schückhaus (WFMG und EWMG), Achim Georg (Georg Consulting) und Dr. Dieter Porschen (IHK).

FOTO: IHK

Bruttowertschöpfung in der Industrie ist in Gladbach höher als in allen anderen Branchen, zog zwischen 2000 und 2011 um 30 Prozent an. Heißt: Der Wirtschaftskrise begegnete die hiesige Industrie mit einer Erhöhung der Produktivität. „Mönchengladbach tut gut daran, um je-

den industriellen Arbeitsplatz zu kämpfen“, folgert Achim Georg.

**GEWERBEFLÄCHENBEDARF** Seit 2000 steigt er im Mittel kontinuierlich an. „Das Interesse am Wirtschaftsstandort Mönchengladbach wächst zunehmend“, sagt Georg, der gleichzeitig mit der Mär auf-räumt, die WFMG kümmere sich nicht ausreichend um ortsansässige Unternehmen. Expansions- und innerstädtische Verlagerungen, hat er herausgearbeitet, machen 75 Prozent aller Verkaufsfälle und 42 Prozent des Flächenumsatzes bei den Grundstücksverkäufen aus. Neuansiedlungen – in erster Linie die bekannten Logistiker – schlagen hingegen nur mit zwölf Prozent der Verkaufsfälle, aber mit 54,5 Prozent des Flächenumsatzes zu Buche. Das Gutachten folgert aus all diesen Grund-

daten: 105 Hektar werden bis 2030 für neue Logistik benötigt, 30 für Produktion, zehn für Handwerk und Kleingewerbe, 20 für Dienstleistung und Handel – insgesamt besagte 165 Hektar (brutto 205), 9,7 Hektar pro Jahr. Dr. Ulrich Schückhaus, Geschäftsführer von WFMG und EWMG, dankt Georg besonders für diese Aufsplittung des Bedarfs nach Typologien: „Das wird für uns ein wichtiges Instrument sein.“ Derzeit, so Georg, seien faktisch übrigens nur noch 67 Hektar Gewerbefläche verfügbar in der Stadt.

**FAZIT** Als ausreichenden Dienstleistungsstandort sieht Georg den Nordpark, auch für Handwerk und Kleingewerbe seien genügend Flächen da. Aber: „Rund 80 Prozent der künftigen Nachfrage setzt auf die Nähe zur Autobahn und auf ein störungsfreies Umfeld“ – eine Absage an neue Großansiedlungen im innerstädtischen Bereich. Acht potenzielle Standorte – darunter Remegeld, Güdderath-Nord und ein neues interkommunales Gewerbegebiet mit Jüchen im Bereich Sasserath – benennt das Gutachten.

## Der Räuber vom Bismarckplatz ist gefasst

VON GABI PETERS

Der 20-Jährige, der am Dienstag einer Frau am Bismarckplatz die Handtasche raubte, sitzt im Gefängnis. Der Richter schickte den Mann, der nicht nur dieser Straftat verdächtigt wird, in Untersuchungshaft.

Am vergangenen Dienstag soll der 20-Jährige einer 32 Jahre alten Mönchengladbacherin, die mit dem Fahrrad unterwegs war, gegen 1 Uhr die Tasche entrisen haben. Der Räuber, der in einer Gruppe unter-

wegs war, flüchtete nach der Tat, wurde aber von der 32-Jährigen verfolgt und konnte schließlich von der Polizei festgenommen werden.

Er wird nun dringend verdächtigt, vier weitere Raubtaten begangen zu haben. Im Rahmen der Ermittlungen wurde er von den jeweils Geschädigten identifiziert. So soll er unter anderen vier Kinder beziehungsweise Jugendliche massiv bedroht und beraubt haben.

Am 4. Mai wurde ein 13-Jähriger sein Opfer. Gegen 20.40 Uhr soll der 20-Jährige an den Hüren den Jun-

gen von hinten in den Schwitzkasten genommen, extrem bedroht und anschließend sein Handy entrisen haben.

Am 24. Mai sind es zwei 14-jährige Jungen, die er von hinten angeht. Der Überfall, der gegen 11 Uhr auf der Dünner Straße geschied, läuft so ähnlich ab wie der erste: Angriff von hinten, Schwitzkasten, massive Bedrohungen und Raub des Handys.

Das Gleiche gilt für den 17. Juni. Dieses Mal ist es ein 16-jähriger, der gegen 19.40 Uhr auf dem Platz der

Republik beraubt und bestohlen wird.

Am 6. Juli schließlich ist der 20-jährige Mittäter in einer mehrgliedrigen Gruppe junger Männer. Die überfällt gegen 5.30 Uhr auf dem Kapuzinerplatz zwei junge Erwachsene. Die werden unter anderem mit Schlagstöcken bedroht. Die Gruppe raubt ein Handy und ein Portemonnaie und flüchtet anschließend.

In den Vernehmungen schweigt der 20-Jährige. Zu den Tatvorwürfen lässt er sich nicht ein.

## Die Polizei sucht vermissten Werner Günter Fred Kalleicher

(gap) Seit dem 3. Juli wird Werner Günter Fred Kalleicher von der Emil-Wienands-Straße in Rheydt vermisst. Alle polizeilichen Ermittlungen verliefen bisher ohne Ergebnis. Kalleicher ist herzkrank und auf Medikamente angewiesen. Möglicherweise ist er mit einem dunklen Damenfahrrad unterwegs. Er ist 1,60 Meter groß und sehr schlank. Er hat graue Haare mit einem hohen Haaransatz. Hinweise an die Kriminalpolizei unter Telefon 02161 290.



Werner Kalleicher.

FOTO: POLIZEI

## Rotarier helfen traumatisierten und schwerkranken Kindern

Kinder aus Krisengebieten werden in Mönchengladbacher Kliniken operiert und im Oberhausener Friedensdorf betreut. Spenden machen dies möglich.

VON RALF JÜNGERMANN

Teresa (7) hat eine starke Entzündung im Oberschenkelknochen. Mara (3) kann nach einer Infektion kaum noch hören. Die beiden Mädchen stammen aus Angola und Afghanistan. Behandelt werden beide Mädchen in Mönchengladbacher Krankenhäusern. Logistisch möglich macht dies das Friedensdorf in Oberhausen. Das nötige Geld stammt unter anderem von den Ro-

tariern. Der Club Mönchengladbach-Niers hat in den vergangenen Jahren fast 90 000 Euro gesammelt und an das Friedensdorf gespendet. Gerade erst haben die Rotarier im Haus Erholung wieder einen Scheck über 10 000 Euro übergeben und sich zugleich berichten lassen, was das Friedensdorf aus den Spenden macht.

Dazu hatte Club-Präsident Dietmar Löhl im Juni den stellvertretenden Leiter des Friedensdorfs,

Wolfgang Mertens, eingeladen. Was dieser erzählte und in Bildern zeigte, hinterließ spürbar Eindruck bei den Rotariern. Traurig und deprimierend stellten sich viele das Friedensdorf vor, in dem bis zu 300 traumatisierte Kindern aus Krisengebieten betreut werden. „Jeder, der zu uns kommt, erlebt etwas ganz anderes: Das ist ein Ort der Hoffnung und der Freude“, sagte Mertens. Die meisten Kinder hätten in ihrem bisherigen Leben Hunger, Angst, Angriffe und Krankheiten erlebt. Mertens: „Bei uns erleben sie zum ersten Mal Sicherheit. Niemand bejaht das Leben mehr als diese Kinder.“ Faszinierend sei, wie schnell die Kinder lernen, auch voneinander. „Nach drei Wochen sprechen sie Deutsch. Und die afghanischen Kinder singen japanische Kinderlieder.“ Im Friedensdorf in Oberhausen sind sie nur Gast auf Zeit, denn: „Sie gehören zu Mama und zu Papa.“ Dietmar Löhl dankte Mertens im Namen des Clubs und versicherte weitere Unterstützung.



Wolfgang Mertens (Mitte) freut sich über die Unterstützung aus Mönchengladbach, unter anderem von Dietmar Löhl (links) und Günter Wolf. FOTO: LÜCK

## Prozess: Wegen Betrug drei Monate Haft mit Bewährung

56-Jähriger bezog Geld vom Jobcenter, obwohl er arbeitete.

VON INGRID KRÜGER

Nach Verlesung der Anklage gab der Hartz-IV-Empfänger sofort zu: „Das stimmt alles. Ich habe dem Jobcenter nicht mitgeteilt, dass ich im Jahr 2011 zeitweise in Krefeld und Korschenbroich als Eisenflechter gearbeitet habe.“ – „Und das ist Betrug“, machte die Staatsanwältin dem Mönchengladbacher klar. Aber die Unternehmer der beiden Firmen hätten ihm doch zugesichert, für ihn beim Jobcenter anzurufen und die Angelegenheit für ihn zu regeln, beteuerte der 56-jährige Angeklagte eher hilflos: „Ich dachte, das ist alles erledigt.“

Doch das nahm ihm die Richterin nicht ab. Er sei doch am 20. September 2011 für einen Folgeantrag noch einmal im Jobcenter gewesen und habe erneut das Merkblatt gelesen, das ihn zur Bekanntgabe jeglicher Arbeitsaufnahme ermahnte. Darauf kam von der Anklagebank keine Antwort.

„Aber Sie hatten doch auf Ihrem Konto mehr Geld als sonst, Geld vom Jobcenter und Arbeitslohn von den Firmen. Das müssen Sie doch

gemerkt haben“, mahnte die Richterin. Darauf habe er nicht geachtet, und immer nur dann Geld abgehoben, wenn er es brauchte, reagierte der 56-Jährige ungerührt.

Nach Verlesung des Vorstrafenregisters war klar, dass der Mönchengladbacher beileibe nicht zum ersten Mal auf einer Anklagebank saß. Das Register enthielt immerhin neun Eintragungen. Wegen Betruges war er zuletzt im vergangenen Jahr aufgefallen und zu einer sechsmonatigen Bewährungsstrafe verurteilt worden.

Wegen Betruges forderte die Staatsanwältin für den Angeklagten auch diesmal drei Monate Haft mit Bewährung. Diesem Antrag schloss sich das Gericht an und verurteilte den 56-Jährigen zur dreimonatigen Bewährungsstrafe. Die Bewährungsfrist wurde mit drei Jahren festgesetzt. Der Angeklagte muss nachweisen, dass er den Schaden von 1866 Euro tatsächlich wiedergetmacht.

Jetzt werden ihm bereits monatlich 70 Euro abgezogen. Der Angeklagte akzeptierte das Urteil umgehend.

## Ihr Kontakt zu uns:

**Leserservice**  
(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)  
Tel.: 0800 32 32 333 (kostenlos)  
E-Mail: leserservice@rheinische-post.de

**Anzeigen- und Mediaservice**  
Tel.: 0800 2 11 50 50 (kostenlos)  
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

**Lokal-Redaktion Mönchengladbach**  
Tel.: 02161 244250  
E-Mail: redaktion.moenchengladbach@rheinische-post.de

**Zentral-Redaktion**  
Tel.: 0211 505-2880  
E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

## RHEINISCHE POST

**Redaktion Mönchengladbach:**  
Lüpertzender Straße 161, 41061 Mönchengladbach;  
Redaktionsleitung: Ralf Jüngermann; Vertretung:  
Dieter Weber, Gabi Peters; Sport: Karsten Keller-  
mann; Kultur: Dr. Dirk Richardt.

**Service Punkte:**  
First-Reisebüro, Bismarckstraße 23-27, 41061 Mönchengladbach.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prisma - Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.